

Nachhaltigkeitsziele für Projekte

Nachhaltigkeitskriterien und Ziele – Ökologische Qualität

Ressourcenschonung, Kreislauffähigkeit und Klimaschutz:

Reduzierung des Ressourcenverbrauchs, Nutzung energiearm hergestellter Materialien und nachwachsender Rohstoffe, Zunahme einer Kohlenstoffspeicherung an/von Gebäuden sowie eine hohe Wiederverwertungsrate bei Wasser, Wärme und Primärrohstoffen für eine kreislaufbewusste, CO₂-arme Quartiersentwicklung

Wirkungen auf die lokale Umwelt:

Vermeidung von negativen Auswirkungen auf die lokale Umwelt (Mikroklima, Biodiversität) sowie Erhöhung des (thermischen) Komforts und der Luftqualität für Menschen, Flora und Fauna durch den Aufbau/Erhalt quaternaher Ökosysteme und Freiräume zur Schaffung von Versickerungs-/Verdunstungsflächen und Frischluftschneisen sowie die Reduktion von Emissionen (Schadstoffen, Licht, Lärm)

Flächenverbrauch/-dichte:

Reduzierung der Flächeninanspruchnahme sowie der Flächenversiegelung durch die Implementierung einer angemessenen Dichtetypologie und Kompaktheit der Gebäude sowie effizienten Erschließungsstruktur inkl. vorausplanender Sicherung von Frei- und Grünflächen

Förderung des Umweltverbunds:

Realisierung autoarmer Quartiere mit geringer Emissionslast und sinnvoll vernetzten Verkehrsangeboten für umweltverträgliche Beförderung über Fuß- und Radwege, eine quaternaher ÖPNV- und E-Mobilitätsinfrastruktur sowie Sharing-Modelle und der Minimierung des ruhenden Verkehrs unter der Berücksichtigung von BlueGreenGrey Systemen.

Regenerative Energiegewinnung:

Integration von Anlagen zur Erzeugung von Energie für Strom und Wärme aus erneuerbaren Quellen im Quartier/im Projekt und Hebelung bestehender Energiepotenzialen der Standorte, um eine klimagerechte Energiegewinnung und -Versorgung zu erreichen.

Nachhaltigkeitskriterien und Ziele – Ökonomische Qualität

Lebenszykluskosten:

Sinnvoller und bewusster Umgang mit den wirtschaftlichen Ressourcen über den gesamten Lebenszyklus des Bauwerks (Einbezug aller Folgekosten in die Kostenerhebung) sowie eine regelmäßige Beschäftigung mit möglichen Folgekosten der Entwurfs- und Ausführungsplanung

Resilienz / Widerstandsfähigkeit:

Widerstands- und anpassungsfähige Konzeption des Quartiers, um vor den Auswirkungen von (Natur-)katastrophen schützen, Resilienz fördern und flexibel auf veränderliche Nutzungsbedürfnisse reagieren zu können (reversibel)

Attraktivierung des Wirtschaftsstandorts:

Ausschöpfen des örtlichen Marktpotenzials und Sicherung des langfristigen Werterhalts durch Schaffung hochwertiger und mischgenutzter Quartiere/Objekte mit hoher Nutzerakzeptanz und zukunftsorientierten Arbeitsplatzverhältnissen.

Effiziente Energieinfrastrukturen:

Schaffung der technischen und baulichen Voraussetzung für die Optimierung des Energieverbrauchs inkl. Kompakter Bauweise (A/V-Verhältnis, Stellung der Gebäude), smarter Infrastruktur und innovativen Speichersystemen, um zur Senkung der Kosten der Energieversorgung und des –verbrauchs beizutragen und eine quartiersübergreifende Kopplung der Versorgungssysteme zu ermöglichen; Mindeststandard für Baukörper: Effizienzhausstufe KfW 55

Nachhaltigkeitskriterien und Ziele – Soziale Qualität

Inklusiver Städtebau:

Entwicklung und Sicherung einer sozial durchmischten Stadtstruktur (unter Einbeziehung des bestehenden architektonischen Umfelds), die die Bedürfnisse nach Wohnraum, sozialer Interaktion, erreichbaren Freiräumen und Versorgungseinrichtungen gleichermaßen berücksichtigt und jedem Menschen zugänglich macht.

Zugängliche Nahverkehrsinfrastruktur:

Beitrag zur Verkehrswende, indem barrierefreie ÖPNV-Haltepunkte ausgebaut und multifunktionale Straßenräume angelegt werden, über die Zugang zu leistungsfähigen und niedrighschwelligigen Mobilitätsangeboten für alle Menschen besteht.

Integrierte Planung:

Entwicklung nachhaltiger Areale durch frühzeitige Zusammenarbeit aller für das Projekt relevanten Fachdisziplinen.

Urbane Governance:

Kollektive und transparente Begleitung des Projekts von der Mikroebene über die Stadtgesellschaft bis hin zur (regionalen) Verwaltung durch angemessene Organisationsstrukturen und Partizipationsmöglichkeiten, um eine nutzerorientierte Flächenentwicklung zu erreichen.